

Wohl fühlen mit
Leib und Seele

Auf dem Weg zur Vitalstadt



Die Damen-Jogging-Gruppe trifft sich bei jedem Wetter drei Mal die Woche zum Laufen durch den Schlosspark. (v.li.) Mechthild Brandner, Elvira Wisk, Eleonore Pohl, Marie-Luise Bugzel.

Der erste Anstoß kam aus erfolgreichem Munde und fiel bei heimischen Vertretern von Bürgerstiftung, Wohlfahrtsverbänden, Gesundheitswesen, Stadtverwaltung, Landes- und Lokalpolitikern auf fruchtbaren Boden. „Vitalstadt Herten“ nannte der Unternehmer Ludwig Fresenius seine Vision für Herten. Hintergrund der Zukunftsplanung: Die sogenannte demographische Entwicklung. Die Bundesbürger werden immer älter. Das ist in Herten nicht anders. Mehr noch: Herten ist dieser Entwicklung rund 15 Jahre voraus. In Zahlen: Bereits im Jahr 2040 werden die über 50-Jährigen über die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland ausmachen, in Herten bereits im Jahr 2025. Ein offensiver und kreativer Umgang mit diesem Trend bietet für die Stadt eine große Chance. Nicht nur, aber insbesondere für die wirtschaftlichen Bereiche Gesundheit und Senioren.

„In der Orientierung auf die Generation 50plus steckt eine ungeheure Chance für alle Bürger der Stadt. Wir sollten in Herten beispielhafte Lösungen entwickeln. Das könnte zum Markenzeichen für Herten werden“, hofft der 58-jährige Ludwig Fresenius und empfiehlt, möglichst viele Aktivitäten in der Stadt speziell auf die

Belange der über 50-Jährigen auszurichten. „Das betrifft den Sport, die Wirtschaftsförderung, die Kultur und vieles mehr.“ Bürgermeister Klaus Bechtel unterstützt diesen Ansatz. „Es ist wichtig, dass die Leute vital bleiben oder es wieder werden“, so das agile Stadtobhaupt, das selbst so viel als möglich unternimmt, um die eigene Gesundheit zu erhalten. Für die Vitalstadt setzt Bechtel auf fünf Säulen: Wohnen, Ernährung, Arbeiten, Kommunikation und Bewegung heißen die Bereiche, die ein vierköpfiges Projektteam derzeit mit Leben füllt. „In Herten sind die ersten Ansätze für eine mögliche Vitalstadt vorhanden“, erklärt Susanne Barth, bei der Stadt Herten zuständig für das Projekt „Vitalstadt“. Belegt wird dies auch durch eine Machbarkeitsstudie vom Institut für Arbeit und Technik aus dem Jahr 2001.

Am weitesten fortgeschritten sind die Überlegungen im Zweig „Bewegung“. So ist an eine Weiterentwicklung des Copa Ca Backum als Gesundheitsbad gedacht. Susanne Barth weiter: „Wir erarbeiten ein Konzept für ein ‚Vitalzentrum‘ das im Backumer Tal Angebote zu Gesundheits-Prävention, Fitness und Wellness bietet.“ An „Bad Herten“ als elitäre Kurstadt ist dabei nicht



Wassergymnastik im Copa.

Das St. Elisabeth-Krankenhaus wäre als Zentrum für Fort- und Weiterbildung denkbar.



gedacht. Vielmehr stehen die Hertener bei allen Plänen im Mittelpunkt: Erwerbstätige um die 50 und ihre Angehörigen, die ihre Arbeitskraft erhalten, oder Pensionäre, die ihre Gesundheit verbessern wollen.

In der Schublade von Peter Brautmeier, Leiter des Zukunftsbüros, schlummern indes schon weitere Pläne. Die sehen eine „Vitalakademie“, ein Zentrum für Fort- und Weiterbildung vor. „Die Zusammenarbeit aller Akteure ist wichtig. So führen wir regelmäßig Gespräche mit den wichtigsten Vertretern des Gesundheitssektors über mögliche Kooperationen“, erklärt Peter Brautmeier.

In Vorbereitung ist zudem eine auf Menschen im besten Alter zugeschnittene Internet-Präsenz. Inhalt könnten etwa alle Angebote sein, die mit Medizin, Vorbeugung und Fitness zu tun haben. Doch auch ein informatives Beratungsangebot zu Vermögensfragen und Reportagen für „silver surfer“ wären denkbar. **Victor Wolf**

Interview

Herten erleben: Herr Bechtel, „Vitalstadt Herten“ – was wollen Sie mit dem Projekt erreichen?

Klaus Bechtel: Wir wissen alle, dass der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung immer größer wird. Altwerden kann Spaß machen – vor allem dann, wenn man gesund bleibt. Deshalb wollen wir mit dem Projekt „Vitalstadt“ aufzeigen, wie man seine Gesundheit lange erhält: durch gute Ernährung, ausreichende Bewegung, durch sinnvolle Arbeits- und Wohnformen und durch die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen.

Herten erleben: Was planen Sie konkret?

Klaus Bechtel: Wir haben Leitprojekte entwickelt, mit denen wir erste Zeichen setzen wollen. Unsere Sportkampagne 50plus läuft bereits seit dem letzten Jahr. Im Moment arbeiten wir an einer Erweiterung des Copa Ca Backum zu einem Vitalzentrum mit Fitness- und Wellnessbereich. Das Thema „gesund Essen“ wollen wir mit Hilfe eines Instituts für Ernährungsmedizin fördern. An einer „Vitalakademie“ sollen Ärzte und andere Gesundheitsberufe sich weiterbilden können.

Herten erleben: Ist „kinderfreundlich“ auf

der einen Seite, „Vitalstadt“ auf der anderen ein Widerspruch?

Klaus Bechtel: Nein, absolut nicht. Wir wollen ja unsere Kinderfreundlichkeit nicht zurückfahren. Nach wie vor haben Kindergärten und Schulen für mich eine hohe Priorität.

Die besonderen Chancen der „Vitalstadt“ können neue Arbeitsplätze für die nachwachsende Generation sein. Kinderfreundlich ist für mich auch, wenn Eltern und Jugendliche einen Arbeitsplatz haben.

Herten erleben: „Vitalstadt Herten“ – welche Impulse erwarten sie für unsere Stadt?

Klaus Bechtel: Ich wünsche mir, dass sich möglichst viele Menschen an diesem Projekt beteiligen – die spürbare Aufbruchstimmung in Herten verstärken. Wir müssen die Chancen wahrnehmen, die in der Bevölkerungsentwicklung stecken. Und ich wünsche mir, dass wir die „Kultur des Jammerns“, die wir Deutschen so gut beherrschen, endlich überwinden.



Rita Brinkmann und Kursleiterin Renate Nöbe beim PC-Einsteigerkurs.



Der Koronarsportverein Herten mit Vorturnerin Karin Michalski (li.) in der Karl-Schweisfurth-Turnhalle.



infotipps

Stadt Herten

Leiter Zukunftsbüro
Peter Brautmeier
Tel.: 0 23 66 / 30 32 62
E-Mail: p.brautmeier@herten.de

Projektleiterin Vitalstadt

Susanne Barth
Tel.: 0 23 66 / 30 35 11
E-Mail: s.barth@herten.de